

NACHRICHTEN

JUGENDHERBERGE

Turm bleibt vorerst geschlossen

Die Aussichtsplattform der Jugendherberge in Allmannsdorf bleibt außerplanmäßig am 3. Mai für die Bevölkerung geschlossen. Das teilte das Amt für Liegenschaften und Geoinformation nach Absprache mit der Jugendherbergleitung mit. Gründe sind die Coronapandemie und die damit einhergehenden Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Virus. Sollte es die Lage erlauben, werde der Turm der Jugendherberge am 6. September für die Öffentlichkeit geöffnet, erklärte die Stadtverwaltung in einer Pressemitteilung.

PHILHARMONIE

Karten können auch zurückgegeben werden

Nach der weiteren Aussetzung von Großveranstaltungen auf Basis einer neuen Landesverordnung erklärt die Südwestdeutsche Philharmonie, dass dies auch die beiden Abonnementkonzerte Ende April und Anfang Mai, das Konzert im Rahmen des Bodenseefestivals am 9. Mai sowie die Eduart-Konzerte „Otto Mops“ und „Paddington Bär's erstes Konzert“ und auch die Kammerkonzerte betrifft. Bereits erworbene Karten können umgetauscht, erstattet oder auch gespendet werden. Es wird gebeten, sich dazu entweder telefonisch, per E-Mail oder persönlich an das Abo- und Kartenbüro der Südwestdeutschen Philharmonie zu wenden. Abonnenten würden auch gesondert noch informiert, heißt es in einer Pressemitteilung.

ATRIUM

Linke fordern Auflösung von Sammelunterkünften

Nach der kurzzeitigen Quarantäne der Bewohner der Flüchtlingsunterkunft im Atrium an der Luisenstraße spricht die Linke Liste Konstanz (LLK) erneut davon, dass hierbei mit zweierlei Maß gemessen worden sei. Nach Corona-Infektionen in Pflegeheimen seien diese auch nicht komplett abgereinigt worden, heißt es in einer Pressemitteilung. Die LLK fordert seit langem die Auflösung von Massenunterkünften. Unabhängig von Corona seien diese menschenunwürdig. Trotz der Knappheit an Wohnraum müsse eine Lösung gefunden werden. Bezogen auf Corona und beengte Räume im Atrium hätten die Bewohner ein Recht darauf, vor dem Virus geschützt zu werden. Ein erster Schritt könnte sein, die Menschen in leerstehenden Hotelzimmern und Ferienwohnungen unterzubringen. Außergewöhnliche Zeiten erforderten außergewöhnliche Maßnahmen, so die Linke Liste.

Zaghafter Einkaufsbummel nach Maß

- Händler sind zufrieden mit erstem Verkaufstag
- IHK übt Kritik wegen Ungleichbehandlung



VON CLAUDIA WAGNER
claudia.wagner@suedkurier.de

Konstanz - Normalerweise wäre die Kanzleigasse voller. Doch es ist weiterhin nichts normal in diesen Corona-Zeiten. Immerhin, die Einkaufsstraße belebt sich allmählich. Es ist Montagvormittag, die Geschäfte haben seit einigen Stunden wieder geöffnet. Für Angela Distel soll es an diesem Vormittag nur der kleine Ausflug sein. Sie ist mit ihren zwei Kindern in der Stadt unterwegs und will nur kurz in einem Drogeriemarkt vorbei schauen. „Ich mache eigentlich das, was auch die vergangenen Wochen möglich war“, sagt sie. Mit den Kindern will sie nicht zu lang in Geschäften unterwegs sein, das wäre für diese zu langweilig. „Aber Lise freut sich jetzt auf ein Eis. Und die Atmosphäre ist anders mit offenen Geschäften.“ Auch im Lago tasten sich einzelne Kunden an den ersten Einkaufsbummel seit Wochen heran. „Man traut sich kaum, in die Geschäfte hineinzugehen“, bekennt Brigitte Höhne, die sich am Lago-Eingang die Hände desinfiziert. „Jetzt schaue ich mal, was ich so entdecke“, sagt sie und zieht weiter.

Im Einkaufszentrum ist's noch still

Die Stille in dem großen Einkaufszentrum ist nach wie vor ungewohnt. Die meisten Modefilialen haben geöffnet, aber längst nicht alle. Für manche kam die Nachricht, dass das Lago doch öffnen darf, vermutlich zu spät für einen Start direkt am Montag.

Vereinzelt streift eine Kundin zwischen den Regalen voller Blusen und farbenfroher T-Shirts. In vielen Filialen verbringen die neueste Frühlingmode und das Verkaufspersonal noch einen einsamen Vormittag. Conny Weber, Kundin in einer der Modefiliale, rechtfertigt sich beinahe für ihren spontanen Einkaufsbummel: „Ich wollte eigentlich nur Lebensmittel einkaufen, jetzt bin ich doch spontan hier vorbeigekommen“, sagt sie. „Die Ladenöffnung ist gut für die Psyche, bedeutet ein wenig Ablenkung.“

Linda Nikolic, Leiterin einer Modefiliale im Lago, bestätigt die Zurückhaltung: „Es ist nicht wie sonst. Aber wir haben etwas Laufkundschaft. Immerhin haben bereits zwei Kunden etwas gekauft.“ Sie ist optimistisch, dass im Lauf der Woche deutlich mehr Kunden kommen, und bisher gebe es auch so genügend zu tun. Plexiglas-Schutz habe sie im Baumarkt besorgt, als sie am Samstagmittag erfuhr, dass sie ihre Filiale öffnen darf. Jetzt misst sie Abstände aus, um dafür zu sorgen, dass sich Kunden nicht an Engstellen begegnen.

An anderem Ort ist deutlich mehr Betrieb: Andi Walter hat einen größeren Einkauf getätigt und sieht zufrieden aus: Im Sport-Outlet um die Ecke des Lago ist viel los, Kunden weichen einander geschickt aus. Snowboard, Bindung, Schuhe, Skateboard und Badminton-Schläger: Das ist Walters Ausbeute. „Ich wollte das alles schon ewig kaufen und habe extra dafür gespart. Jetzt habe ich die erste Gelegenheit genutzt“, sagt er.



Hier geht es um Duft, trotzdem bleibt die Nase unter Schutz: Eines der ersten wertvollen Kundengespräche zwischen Filialeiterin Valentina Idrisi (rechts) und ihrer Kundin Angelika Ley in der Parfümerie-Filiale in der Hussenstraße. BILDER: CLAUDIA WAGNER



Linda Nikolic, Filialeiterin bei Pimkie im Lago, räumt um und macht ihre Filiale mit ihrer Mitarbeiterin coronasicher. Ganz wichtig dabei: Das Maßband für die 1,50 Meter Abstand.

Das Snowboard soll gleich zur nächsten Saison eingesetzt werden.

René Kolb, Juniorchef bei Sport Gruner, ist froh, dass es im Outlet so gut läuft. Die große Nachfrage liege vermutlich auch am Wetter der vergangenen Wochen und daran, dass viele sich auf Sport und Freizeit im Freien eingestellt hätten. Dennoch sei es bitter, dass im Haupthaus nicht einmal eine abgegrenzte Fläche von 800 Quadratmetern öffnen dürfe. „Das ist nicht ganz gerecht, zumal das Lago öffnen darf“, sagt er. Trotzdem biete auch das Outlet ein Vollsortiment.

Auch wenn Genuss an diesem Einkaufstag noch nicht im Vordergrund steht: Ein winziges bisschen Luxus darf vielleicht doch schon sein. Valentina Idrisi, Filialeiterin der Parfümerie Gradmann, ist mit Angelika Ley ins Verkaufsgespräch vertieft. Es geht um Duft und Flair, zarte und kräftige Noten. Die beiden halten professionell 1,50 Meter Abstand und sind sich atmosphärisch doch nahe. „Ich habe mich absolut gefreut, heute in die Stadt zu können“, sagt Ley. Die Pflegekraft hat ihre Lieblingsgeschäfte besucht und möchte sich

etwas Kleines gönnen. Das ist ganz in Idrisi Sinn, die bestätigt, dass die Kunden das Angebot der geöffneten Geschäfte zunächst verhalten annehmen. „Aber die, die kommen, sind wirklich gut drauf“, freut sie sich. Die ersten Arbeitsschritte in der Parfümerie sind für sie und die Mitarbeiter ungewohnt. Ihr beruflich wichtigster Sinn wird maßgeblich durch ihre Mundschutzmaske behindert: „Es ist ganz schwierig, ohne Nase zu arbeiten“, sagt Valentina Idrisi und lacht. Es überwiegt aber die Erleichterung, dass das Geschäft nun wieder anläuft. Idrisi ist eine der wenigen, die an diesem Tag die Schweizer Kunden erwähnt: „Wir müssen vielleicht auch einmal lernen, ohne sie auszukommen und uns auf unsere Konstanzer Kunden zu konzentrieren“, sagt sie noch.

Daniel Hölzle, Vorsitzender der Händlervereinigung Treffpunkt Konstanz, zieht eine überwiegend positive Bilanz des ersten Verkaufstags. „Es lief wie erwartet“, sagt er, „es gibt eine gewisse Zurückhaltung unter den Kunden, aber in der Stadt geht es schon lebhafter zu.“ Er habe von den Händlern

Die IHK äußert sich

Die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee begrüßt die Wieder-Eröffnung der Geschäfte als einen ersten Schritt Richtung Normalität, wie es in einer Pressemitteilung der Kammer heißt. Kritik übt Geschäftsführer Claudius Marx allerdings an der Begrenzung der Verkaufsfläche auf 800 Quadratmeter. Die Zahl sei unglücklich gewählt. Es wäre zudem möglich gewesen, Verkaufsflächen bis 800 Quadratmeter vom Rest abzutrennen und so den Verkauf auf dieser Fläche zu erlauben wie etwa im Saarland. Die Händler mit großen Verkaufsflächen fühlten sich gegenüber den Händlern in großen Einkaufszentren im Nachteil.

die Rückmeldung, dass viele Kunden eher Bedürfnis-Käufe getätigt hätten, das Lust-Shopping müsse noch warten. „Es schwankte zwischen Neugier und Zurückhaltung“, sagt Hölzle. Und auch die Händler bewegen an diesem Tag eher gemischte Gefühle. „Überwiegend spüre ich Zufriedenheit“, ergänzt er, aber auch Verunsicherung darüber, wie sich die Umsätze weiter entwickeln werden.

Nini Zandanel ist einer der Geschäftsinhaber, die mit großem Optimismus vorausblicken können. Seine Eisdielen bietet zu diesem Frühlingstag das klassische Sortiment. „Die ersten Zeichen sind sehr gut“, sagt Zandanel, „wir durften bereits am Samstag öffnen“. Eis geht immer, bei gutem Wetter noch besser, und in der Krise bedeutet das süße Stück gute Laune am Tag. Das sieht auch Kunde Wolfgang Schönwald so: „Mein erstes Eis des Jahres“, sagt er beim Bezahlen. „Ein großer Dank an Konstanz und unsere Kunden“, sagt Zandanel noch, als sein Kunde die Eisdielen schon wieder verlassen hat. „Der Lockdown hätte viel schlimmer verlaufen können.“

Schwangerschaftsberatung geht auch am Telefon

Viel weniger Paare wenden sich derzeit an Familienberatungsstellen. Doch die sind weiterhin für psychologische, medizinische oder Schwangerschaftsfragen ansprechbar – nun eben am Telefon

VON KIRSTEN ASTOR

Konstanz - Doris Wilke telefoniert eigentlich gar nicht gerne. Aber in Corona-Zeiten bleibt der Leiterin der Konstanzer Pro-Familia-Beratungsstelle nichts anderes übrig. Und siehe da: „Es geht ziemlich gut“, bilanziert sie. „Natürlich ist der persönliche Kontakt nicht ersetzbar, aber ich staune selbst, wie viel Nähe auch am Telefon entstehen kann. Wir dürfen sogar die Schwanger-

schaftskonfliktberatung am Telefon anbieten.“ Den Beratungsschein können sich die Frauen anschließend persönlich vor der Beratungsstelle abholen, mit dem nötigen Abstand natürlich.

Rund 20 Mal haben die Mitarbeiterinnen von Pro Familia Konstanz nun schon schwangere Frauen per Telefon beraten, die sich nicht sicher sind, ob sie das Kind behalten wollen. „Spätestens nach einer Viertelstunde vergesse ich, dass ich der Frau nicht gegenüber sitze“, sagt Wilke. Auch alle anderen Angebote der Konstanzer Beratungsstellen Pro Familia, Sozialdienst katholischer Frauen (SKF) und Diakonie werden weitergeführt: Von der sozialrechtlichen über psychologische und medizinische Themen bis zur sexualpädagogischen Beratung und Mediation im Fall einer schwierigen Beziehung. „Seit Co-

rona haben wir über ein Drittel weniger Anfragen“, schätzt Doris Wilke. „Die Menschen sind sehr zurückhaltend, dabei müssten sie das gar nicht sein. Wir sind erreichbar.“

Natürlich sei der Organisationsaufwand inzwischen größer. So müssen die Beraterinnen dafür sorgen, dass die Unterschriften ihrer Klientinnen auf die Anträge kommen, die sie in ihrem Namen abschicken. „Manche Geldgeber akzeptieren keine digitale Unterschrift“, sagt die Beratungsstellenleiterin. Und der Psychologe könne nun auch nicht mehr seine Mittel der Interaktion im Gespräch einsetzen – etwa die Aufstellung von Paaren zueinander und die Reduzierung des Abstands zwischen ihnen. „Trotzdem bin ich erstaunt, wie gut wir zurecht kommen“, so Wilke. In der Schwangerschaftsberatung

hätten sich die Fragestellungen durchaus geändert: Darf ich die Elternzeit verschieben, wenn ich in einem systemrelevanten Beruf arbeite? Antwort: Ja. Und wie läuft das nun mit dem Notfall-Kinderzuschlag? Das Thema häusliche Gewalt dagegen trete in ihrer Beratungsstelle nicht häufiger auf als zuvor.

Lösungen gibt es auch für Frauen, die nicht gut Deutsch sprechen: Alle Ortsvereine von Pro Familia in Baden-Württemberg wissen, in welchen Beratungsstellen welche Sprachkompetenzen vorhanden sind. „So können wir zum Beispiel darauf hinweisen, dass die Kollegin aus Ravensburg Französisch spricht“, sagt Doris Wilke.

Erreichbarkeit: Pro Familia: Telefonnummer (075 31) 263 90, SkF: (075 31) 282 59 70, Diakonisches Werk: (075 31) 91 50 50.



Weiterhin für Klientinnen und Paare erreichbar: Doris Wilke, Leiterin der Beratungsstelle Pro Familia Konstanz. BILD: KIRSTEN ASTOR